

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 45 Rpf., bei Lieferung frei Haus 50 Rpf. Postbezug monatlich 2.50 RM. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 1 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimanteil, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderbeleg und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. D. N. VI. 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 178

Sonnabend, den 1. August 1936

88. Jahrgang

Das Olympische Feuer auf deutschem Boden Fackellauf durch Deutschland

An heiliger Stätte entzündet, hat die olympische Fackel bei Hellendorf in Sachsen deutschem Boden erreicht. Und nun durchleuchtet die heilige Flamme, umbraut von dem Jubel der Nation, Deutschland, um in Berlin auf dem Altar im Lustgarten und in der Feuerschale des Marathontores an der olympischen Stätte das heilige Feuer zu entzünden. Die Welt schaut auf Deutschland! Unter dem Dröhnen der Geschütze, unter den Klängen der Fanfaren, unter dem Gesang der Olympischen Hymne und unter dem Läuten der Olympischen Glocke, die die Jugend der Welt gerufen hat zu ritterlichem Wettkampf, steigt in Berlin die olympische Flagge mit den ineinander verschlungenen fünf Ringen am Hauptmast empor und kündet davon, daß olympischer Geist die Herzen erobert hat.

Hellendorf, eine kleine sächsische Gemeinde mit 450 Seelen, hatte sich zu seinem Ehrentag auf das prächtigste geschmückt. Zu Tausenden waren die Gäste zusammengeköhrt, um Zeuge der feierlichen Fackelübergabe zu sein. Am historischen Gasthof Erbgericht am Ortseingang war ein prächtiger Triumphbogen errichtet worden, der von zwei riesigen Halbkreuzfahnen flankiert wurde. Durch ein fast 2 Kilometer langes Spalier von hochragenden Fahnenmasten führte der Weg hinauf zur Grenze, wo sich die Straße zu einem Rundplatz weitet. Die Natur hat hier eine Feierstätte geschaffen, wie sie Menschenhand harmonischer und eindrucksvoller nicht gestalten könnte. Mächtige, uralte Eichen säumen das Rundteil. Jeder dieser Niesen trägt ein Wappenschild, und abwechselnd das Halbkreuz und die Olympischen Ringe zeigt. Die Mitte des Platzes nimmt ein schlichter Altar mit der bronzenen Flammenschale ein. Drei Stufen führen zu dem Altar hinauf. Deutsches Jungvolk mit seinen Wimpeln schließt einen Ring um diese Altarstätte, gleichsam als Sinnbild für die Aufgabe der Jugend als Hüterin des unverlöschlichen Feuers des Friedens im edlen Wettkampf der Völker. Unter der mächtigsten Eiche erhebt sich, völlig im Längsgrün und Eichenlaub versinkend, das Rednerpult mit der Stirnseite zum Altar.

An der Stelle, wo die Grenze über den Weg läuft, spannt sich zwischen zwei Eichen ein weithin nach dem Nachbarland Deutschlands zu leuchtendes Transparent über die Straße, das die Aufschrift trägt: Deutschland grüßt die Jugend der Welt!

Unter den Ehrengästen sieht man Reichsstatthalter und Gauleiter Mutschmann, den Befehlshaber im Wehrkreis 4 und Kommandeur des 4. Armeekorps, General der Infanterie Litz, die sächsischen Minister Dr. Fritsch, Lenz und Kamps, Landesstellenleiter Salzmann, den kommissarischen Leiter des Volksbildungsministeriums, Göpfert, Generalarbeitsführer von Alten, Gauportführer Ministerialrat Kunz, in Vertretung des SA-Gruppenführers Scheppmann, SA-Brigadeführer von Carlshausen, und NSKK-Brigadeführer Lein. Unübersehbar scheint die Menschenmenge, die die Wiesen um den Festplatz füllt. Fast 30 000 Menschen haben sich hier versammelt. Auch drüben jenseits der Reichsgrenze sind die Straßen rechts und links mit Fahnen geschmückt.

Pünktlich um 11.45 Uhr kündeten die olympischen Fanfaren die Ankunft des letzten Fackelläufers auf tschechoslowakischem Gebiet an.

Der letzte tschechoslowakische Läufer überschreitet mit der Fackel unter dem Jubel der Menschenmenge die Grenze und entzündet auf dem Altar das Olympische Feuer.

Sekundenlang neigt sich die Fackel über den Altar. Dann flammt zum erstenmal die olympische Flamme auf deutschem Boden auf.

Bei der Übergabe des Olympischen Feuers an den deutschen Läufer hielt

Reichsstatthalter Mutschmann

eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Zum erstenmal geht die Fackel des heiligen Feuers von Olympia in die Obhut deutscher Sportler über, um von morgen an dem friedlichen Wettkampf der Jugend der Welt symbolisch

voranzuleuchten. Von der Antike hat die heilige Flamme sechs Länder durchleuchtet, und nicht nur den Tausenden junger begeisterter Sportler, die das Feuer trugen, sondern der gesamten Jugend aller dieser Völker ist der olympische Gedanke Gemeingut geworden.

Das griechische Erziehungsideal, das in den hellenischen Wettkämpfen zu Olympia seinen schönsten und erhabensten Ausdruck fand, hat Jahrtausende überdauert. Es fand bei uns den größten Widerhall, weil die olympische Gesinnung und Haltung der nationalsozialistischen Weltanschauung zutiefst verwandt ist. Deshalb bekennt sich Deutschland zum olympischen Gedanken nicht aus Zweckmäßigkeitsgründen, sondern in der Ueberzeugung, für eine große Idee einzutreten, in deren Dienst sich alle Länder und Völker unterschiedslos zusammenfinden können.

Es ist deshalb mehr als ein äußeres Schauspiel von großartiger Einmaligkeit und bedeutet mehr als eine organisatorische Leistung größten Ausmaßes, wenn dieser 3000 Kilometer lange Fackellauf trotz aller Schwierigkeiten bewältigt worden ist. In dieser Tatsache liegen symbolhafte Werte, die ein ganzes Programm bedeuten.

Und dieses Programm, das Olympia heißt, läßt aller Welt offenbar werden, daß sie von Zwietracht und Schwäche, die sie gefährden, nur gefunden kann, wenn sie sich des olympischen Gedankens als Kulturträger bedient. Und wenn die Antike das über Krieg und Haß erhabene Ideal der Gemeinschaft und des Friedens im sportlichen Wettkampf der Jugend zu Olympia am besten gewährleistet sah, so rufen wir heute die Jugend der ganzen Welt auf, um sie durch das Gemeinschaftserlebnis des Sports zu Kindern des Friedens in allen Völkern zu machen. So wie sich die erste Fackel dieses Staffellaufes an der Flamme zu Olympia entzündet hat, so soll sich unsere Zeit immer wieder am männlichen Geist des Altertums entzünden

und die Klarheit dieses Lichtes auf immer in unserem Geist und in unserem Herzen lassen.

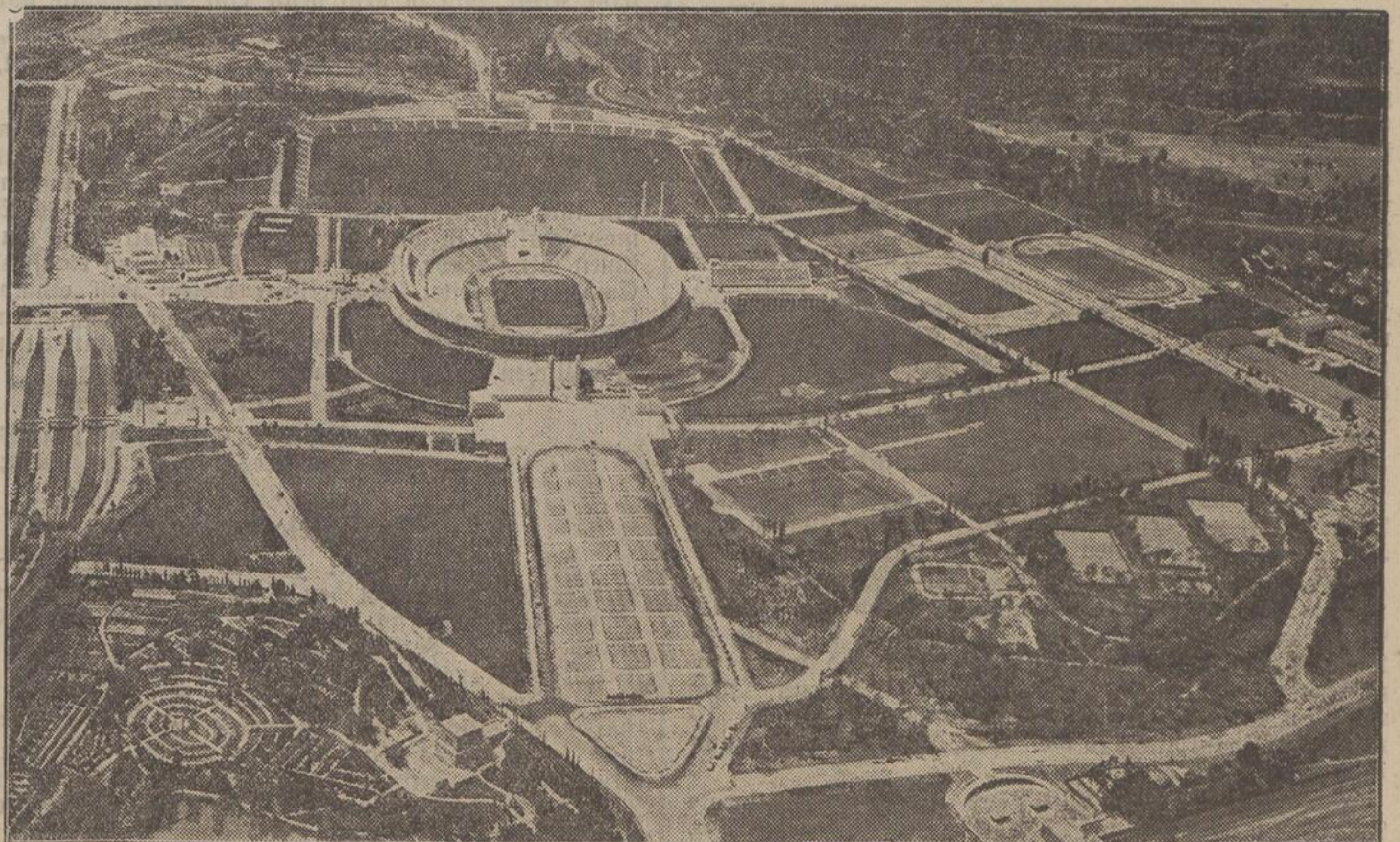
Den Völkern, die heute noch durch gewissenlose Verhegung auseinandergehalten werden, soll die Olympische Flamme Mahnung sein, sich im Sinne der völkerverbindenden Idee der Olympischen Spiele zu friedlichen Wettkämpfen zu stellen und sich nicht im Völker- und Bruderkampf selbstmörderisch zu zerfleischen. Taghell soll der Schein der Fackel in das Dunkel der Weltkrise hineinleuchten und all die Feinde bannen, die den Völkern den Frieden nahmen.

Das Olympische Feuer soll aber auch aller Welt offenbaren, wie unsinnig und wie verlogen die Grenzmarken sind, die gewisse Hezer über unser Deutschland der Ehre und der Freiheit verbreitet haben. Alle werden sich im Schein dieser Friedensfackel überzeugen können, daß unser Vaterland ein Land der Ruhe und Ordnung mit einem friedfertigen Volk von Arbeitern der Faust und der Stirn ist, das unter unserem Führer Adolf Hitler unermüdet und zäh an seinem eigenen Aufbau werkt und schafft.

So möge denn diese weiße Stunde, die wieder einmal den Brüdencharakter unseres sächsischen Grenzraumes sinnfällig kennzeichnet, uns und die ganze Welt immer stärker in den Bann der olympischen Idee ziehen. Ihr Läufer zweier Nachbarnationen aber, die ihr euch an dieser geschichtlich denkwürdigen Grenzstätte abließt, versprecht, die Flamme des Friedens und der Kraft weiter zu nähren, bis das große Zukunftswerk vollendet ist.

Adolf Hitler und das gesamte deutsche Volk kennen nur ein gemeinsames großes Ziel: der Erhaltung des Friedens der Welt zu dienen.

In diesem Sinne grüßen wir unseren Führer, der mit der Vorbereitung dieser Olympischen Spiele dem



Gesamtanlage des Reichssportfeldes aus der Vogelschau.

In der Mitte sieht man das Rund des Olympiastadions, rechts anschließend das Schwimmstadion. Im Vordergrund liegt der Parkplatz für Autos; der große Platz hinter dem Stadion ist das Maisfeld, hinter dem sich der Glockenturm erhebt. Hinter der rechten Ecke des Maisfeldes liegt die Dietrich-Eckart-Bühne. Die vier quadratischen Plätze im Vordergrund rechts sind die Tennisplätze und das Tennisstadion. Rechts neben dem Parkplatz liegt der Hockeyspielplatz, ganz links im Bild der Bahnhof „Reichssportfeld“.

Photo: Hoffmann (W), freigegeben durch RM. vom 30. 6. 36, Nr. 213.

